

Antwort an Orford

Eine Entschuldig der „Deutschen Christen“.

Auf der vierten Reichstagung der „Nationalsozialistischen Bewegung Deutscher Christen“...

Verhaftungen in Prag

Die Subtendendeutsche Partei gegen Fügen und Denunziationen der georgischen Presse.

In Prag ist der Architekt Rautha, der in der Subtendendeutschen Partei eine Rolle spielte, verhaftet worden...

In Pirmasens wurde der Schuhfabrikant Gädler wegen unzufriedenem Verhalten seines Gehilfen...

Verhaftungen in Prag. Art. Führer, Amberg. Gummi-Bieder

Großer Tag in einem kleinen Dorf

In Rütten fiel gestern die Hülle von einem Denkstein für Christian Reuter.

Ein kleines Dorf hatte gestern seinen großen Tag. Neben dem alten Feuerturm, errichtete Götterdenkmal...

In Rütten am Fuße des Petersberges war das. Hier, wo in dem alten Feuerturm noch die schwebende metallene Röhre des Taufbeckens zu sehen ist...

Der Denkstein

In Rütten wurde geboren am 9. Oktober 1865 getauft Christian Reuter, Verfasser des „Schulmanns“ und Wegbereiter einer neuen Kompositionskunst...

„Diese Stätte soll eine politische Kirche sein!“

„Es ist unsere Pflicht, daß sich jeder einzelne zu seinem Teil als Paladin des Führers fählt“

Im Rahmen einer überaus feierlichen Feierabendgala weichte Reichsminister Dr. Goebbels...

Wollte sich in erster Linie um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern, und es dem deutschen Volk überlassen, seine inneren Dinge selbst zu ordnen...

Feier- und Feiertage an. Hier soll das Volk Erhebung und Erbauung finden und finden. Diese Stätte soll eine politische Kirche sein...

Im feiner großen Saal redete Dr. Goebbels mit überredenden Argumenten mit denen ab, die da meinen, die nationalsozialistische Bewegung...

Aus diesen Gedanken heraus leute Dr. Goebbels abschließend auch den Sinn dieser Feierabendgala dar: „Wir kommen zusammen, um uns mit dem Volk auszusprechen“...

„Es ist unsere Pflicht“, so rief Dr. Goebbels den Massen zu, „daß jeder an seinem Platze mitwirkt, daß jeder ein Teil der Verantwortung trägt“...

Widerstand im Norden Chinas gebrochen

Dafür Hochwasser-Gefahr: Der Tientsin-Pukow-Bahndamm durchföhren

Die japanische Nordchina-Garnison meldet die Einnahme von Tschangtschiang, eines der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte an der Beijing-Pankow-Bahn...

leben fähig einflussreichen Verbänden unterbreiten die Forderungen, daß der Verbrauch eines großen Maßes an Eisen...

Der angrißlütige Delphin und die torpedofähigen britischen Matrosen

Die britische Admiralität hat vorgeschlagen Montag mitgeteilt, daß der britische „Delfin“ von einem U-Boot unbekannter Nationalität 150 Kilometer südlich Valencia angegriffen worden sei...

Das Oberkommando der japanischen Nordchina-Armee gibt bekannt, daß sich im Bereich der Provinz Heilongjiang ein militärisches Aufstandsbewegung des Durchbruches...

Der ehemalige Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und der Kaiserin Elisabeth von Rumänien...

Gummi-Flaschen billig Gummi-Bieder

Ein großer Sohn unserer Stadt

Halle gedenkt im November Samuel Scheidt.

Von den drei großen „S“, die im frühen 17. Jahrhundert das Schicksal der deutschen Musik entschieden, gehört Samuel Scheidt (1657-1694), gleich seinen Zeitgenossen Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach...

den holländischen Professor Sennert, den modernen Begründer der Atomtheorie. Die Mitteldeutsche Landesuniversität...

Ein großer Sohn unserer Stadt

Halle gedenkt im November Samuel Scheidt.

Von den drei großen „S“, die im frühen 17. Jahrhundert das Schicksal der deutschen Musik entschieden, gehört Samuel Scheidt (1657-1694), gleich seinen Zeitgenossen Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach...

Revolutionär in seiner Zeit. Dann schloß Gustavus Adolf Dr. Straßmann die Universitätsbibliothek...

Professor Dr. Ferdinand Joseph Schneider, auf dessen Anregung und unermüdbare Arbeit für diesen Gedanken die gestrige, von dem Reichspräsidenten, der Stadt und des Deutschen Reiches...

Der Vorläufer des Dritten Reiches

Der ehemalige rote Oden Weidner, der sich als einer der besten... Der ehemalige rote Oden Weidner, der sich als einer der besten...

Auf dem Berliner Platz und in den benachbarten Straßenzügen waren die 20.000... Auf dem Berliner Platz und in den benachbarten Straßenzügen waren die 20.000...

Dr. Goebbels wurde in seiner mitreisenden... Dr. Goebbels wurde in seiner mitreisenden... Dr. Goebbels wurde in seiner mitreisenden...

China nimmt Einladung zur Neunmächte-Konferenz an

Der chinesische Außenminister hat in einem... Der chinesische Außenminister hat in einem... Der chinesische Außenminister hat in einem...

Denkmalsfrage

Denkmalsfrage... Denkmalsfrage... Denkmalsfrage... Denkmalsfrage... Denkmalsfrage...

Wohnen und Draußen

Am 17. Oktober wird der Innenminister... Am 17. Oktober wird der Innenminister... Am 17. Oktober wird der Innenminister...

Am Montag des Jungtrau-Perk... Am Montag des Jungtrau-Perk... Am Montag des Jungtrau-Perk...

Nach einer Mitteilung aus Valencia... Nach einer Mitteilung aus Valencia... Nach einer Mitteilung aus Valencia...

In Wien, die die man bald... In Wien, die die man bald... In Wien, die die man bald...

Ein Steinwurf traf Mosley

Englands Faschistenführer schwer verletzt... Englands Faschistenführer schwer verletzt... Englands Faschistenführer schwer verletzt...

General der Flieger Milch

Umzug nach England Luftwaffe... Umzug nach England Luftwaffe... Umzug nach England Luftwaffe...

China nimmt Einladung zur Neunmächte-Konferenz an

Der chinesische Außenminister hat in einem... Der chinesische Außenminister hat in einem... Der chinesische Außenminister hat in einem...

Wasser in Memphis (Tennessee) wurde... Wasser in Memphis (Tennessee) wurde... Wasser in Memphis (Tennessee) wurde...

In das Büro einer Londoner... In das Büro einer Londoner... In das Büro einer Londoner...

Der übliche Oberbürgermeister von... Der übliche Oberbürgermeister von... Der übliche Oberbürgermeister von...

Die Kommunisten von Gien bereiten... Die Kommunisten von Gien bereiten... Die Kommunisten von Gien bereiten...

Der Herzog von Windsor will niemals nach England zurückkehren

Die Randolph Churchill dem "Evening... Die Randolph Churchill dem "Evening... Die Randolph Churchill dem "Evening...

Zuchbares Verteilungslad in Skottland

In der schottischen Ortschaft Minart... In der schottischen Ortschaft Minart... In der schottischen Ortschaft Minart...

Hans Rothke: „Die Ausländerin“

Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus... Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus... Uraufführung am Leipziger Schauspielhaus...

Die Hülle fiel

So grüßen wir dich, du Mittlere... So grüßen wir dich, du Mittlere... So grüßen wir dich, du Mittlere...

Heinrich George wird heute raffert

Mit einem 3000jährigen Stammes... Mit einem 3000jährigen Stammes... Mit einem 3000jährigen Stammes...

Rudolf Heß als seinen Entlopf im historischen Bürgerkämpfer

In der Hauptstadt der Bewegung... In der Hauptstadt der Bewegung... In der Hauptstadt der Bewegung...

Von betrogenen Frauen zu Tode gesteinigt

Der 18 Frauen zu Tode gesteinigt... Der 18 Frauen zu Tode gesteinigt... Der 18 Frauen zu Tode gesteinigt...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel

Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel... Ungarn und Berlin Mitteldeutsche Verkehrs-Mittel...

Man braucht ja nicht immer Fische zu fangen

Das große Netz im Festsaal

Wie die Lettin-Gröllwitzer-Innung ihr altes „Fischerbier“ feierte

Hat wohl schon jemand in einem Saal gelegen, in dem über drei Wände noch ein dunkelbraunes Fischerbier als Dekoration angebracht war, das vielleicht Freitag noch dazu gebietet hat, Rechte aus Karpatenländern zu fangen? Hat einer schon im selben Saal mit vier Männern aufkommen ins Glas geknickt, die einer wie der andere das gelb-weiße Bändchen der Lebensrettungsgesellschaft im Knopfloch trugen? Und wenn er den jüngsten fragte: „Wen haben Sie da denn aus dem Wasser geholt?“ Dann antwortete der: „Das hab ich mir nicht alles jemert, denn so Bilder fürstlich mer'n's woll im ganzen Sin; 's löppert sich so auf zum im Laufe der Jahre! Na, Prost!“

Zu solchen nicht alltäglichen Feiern waren wir am Sonnabend geladen, es fand im „Fischerbad“ statt und hieß „Fischerbier der Lettin-Gröllwitzer Innung“. Es war ein bequemer Nachmittag und Abend bei Musik und einem guten Tropfen, und die alten Innungsabzeichen rings im Saal der Bodenplatte, die einem Platze der Innung gehört, schufen eine anheimelnde Stimmung. So hing über der Vorstandstafel die weisheitsvolle Rahne, die 110 Jahre alt ist, und auf ihr standen sinnere Stumpen mit eingravierten Bildnissen in den Schmuckformen der Zeitgenossen der Jahre 1803 bis 1833.

Aber das sind die reinsten Neuanfassungen gegen die anderen Schätze, die die Innung ihr eigen nennt: Ihre noch erhaltenen Privilegien und Rechtsverträge auf Bergarbeit kommen aus frühem Mittelalter, sie sind Zeugen der alten Geschichte, die viele einst blühende Innung aufzuweisen hat. Nicht zuletzt ist ja auch das Fischerbier selbst altüberliefert, das frohliche Netz, das nach zehn Jahren zum erstenmal wieder abgeholt wurde. Der Bürgermeister von Lettin D h m e war als Vertreter des Landrats erschienen, Inspektor R i r k vertrat die Stadt Halle, aus Preßlau war der Leiter des Landesfischerverbandes Sadler-Mahlhuth B u d e e l gekommen. Beschwerden und Nachfragen konnten so als ihre Anteilnahme an der letzten Veranstaltung feststellen, und wenn man auch nicht dazu kam, wie geplant, lustige Fragen zu Beginn vor der verammelten Innung zu bekommen, so erörterte man doch von Tisch zu Tisch so manchen Zukunftslinien, der dazu verheißt soll, die jetzt schwer ringende Innung wieder auf einen glatten Zueg zu bringen.

Mit der Belebung der Tradition ist es den Lettin-Gröllwitzern ja nicht allein getan. Um bessere Fischerträge zu erzielen, könnten die tote Saalearme allein für die Fischer freigelegt, aufzufischend bearbeitet und dann mit Fischbrut besetzt werden. Die Pläne für eine Ausbarmung der alten Saale bei Lettin liegen bereits fertig vor. Andere Maßnahmen, die weniger Arbeit und finanzielle Aufwendungen beanspruchen, sind daneben im Gange. So werden demnächst schneelichtige Störper beschafft, die im Zuleiterwerk angesetzt werden, so daß beim nächsten Fischertrieb 1938 eine größere Beute gemacht werden kann als dieses Jahr.

So müssen sich die in Wind und Wetter erprobten Saalefischer rechtlich im Lebenskampf behaupten, und solche fröhlichen alten Feste wie am Sonnabend das Fischerbier, geben ihnen frische Kräfte dazu.

Erntedankfest der heimatreuen Ost- und Westpreußen

Gestern verammelten sich die Mitglieder des Bundes der heimatreuen Ost- und Westpreußen zum Erntedankfest im „Kammarhörsaal“. Der Reichsreichsminister gab dem Saale einen heimatischen Charakter und reichte Heimatgedanken und Heimatgefühl. Die Künstlerchor der Bundesgruppe bot heitere humoristische Vorträge und Gesänge dar. Man sang auch gemeinsam heimatlischer, deren Inhalt die Seele erfrucht. Sprudelnde Freude war der Erfolg. Und aus dieser Freude floßen reiche Gaben für das WSW. Das war der Erntedank des Bundes heimatreuer Ost- und Westpreußen.

WSW 1937/38 im Gau Halle-Merseburg eröffnet



Am Sonnabend eröffnete Gauleiter Staatsrat Eggeling im Thaliasaal des Parteihauses in Naumburg das Winterhilfswerk 1937/38 im Gau Halle-Merseburg. Unser Bild zeigt einen kleinen Teil der Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und der Beauftragten für das WHW unseres Gaues während der Rede des Gaubeauftragten Uebelhor, unter ihnen in der vordersten Reihe Gauleiter Staatsrat Eggeling. Einen Bericht über die Eröffnung finden unsere Leser an anderer Stelle unserer Zeitung. (Bild: WHW-Bildstelle.)

Dank und Anerkennung

Der Polizeipräsident bittet um Veröffentlichung des folgenden Dankschreibens.

Die große soziale Leistungsbildung in der Innenstadt liegt hinter uns. Der reiflichen Mitarbeit aller von der Uebung betroffenen und an der Uebung beteiligten Volksgenossen ist es zu verdanken, daß sie zu einem vollen Erfolg führte. Es ist mir deshalb eine besondere und angenehme Pflicht, allen an der Uebung beteiligten Volksgenossen, Betriebs-, eingeleiteten Kräften und Meidern für ihr gutes und verständnisvolles Verhalten beim Ausräumen und für die hingebungsvolle Arbeit bei der Saabensabstumpfung meinen Dank zu sagen.

Ganz besonders ernehme ich an die mühevollen Arbeit der von der R. S. Frauenvereine, dem R. S. Frauenwerk und dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung gestellten Helferinnen. Sie haben nicht nur in liebevollster Weise die „Stranen“ betreut, sondern auch in mühevoller Arbeit Hilfskrankenbetten und Reinigungsgeräte vorzüglich hergestellt. Die Bereitwilligkeit der Freiwilligenkräfte aus Ammendorf, Nietleben und Paßendorf zur Mitarbeit und ihre verständnisvolle und ihre gute Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Halle verdient ebenfalls besondere Anerkennung.

Ich danke ferner dem Herrn Deubürgermeister der Stadt Halle für die Unterstützung bei Anlage und Durchführung dieser Uebung, den Herren der Stadt Halle für die überlassenen Straßenbahnwagen zum Krankentransport. Schließlich lade ich den Kraftwagenbesitzern, die durch die zum Teil kostenlose Stellung ihrer Fahrzeuge, und den Arbeitgebern, die durch Verleihaubung ohne Lohnanspruch zum Sicherheits- und Hilfsdienst einberufenen Volksgenossenmitglieder zum guten Gelingen der Uebung beizutragen, meinen Dank.

Nachweis über Baueisen

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, hat in seiner Anordnung vom 23. Juli dieses Jahres, Ziffer 1 der 4. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Rohstoffen für Innungs- und werkschaftlich bedeutungsvolle Handarbeiten vom 7. November 1936 mit Wirkung vom 1. August d. J. folgende Fassung gegeben:

Alle privaten und öffentlichen Bau- und Tiefbauarbeiten sind vor dem Baubeginn

5. Orient- SPÄTLESE - Bericht unseres Sonderberichterstatters:

FLIRTEN streng verboten!



Wenn ich später im Kreise meiner Freunde von meinen Erlebnissen erzähle, wird es nicht lange dauern, bis mich einer fragt:

„Und wie war es mit den Frauen? Hast du nicht irgendein nettes Erlebnis gehabt mit einer entzückenden Türkin oder Griechin?“

Dann werde ich der Wahrheit gemäß (Sie brauchen nicht zweifelnd ein Auge zuzunicken!) antworten:

„Die Frauen sind zwar schön, sehr schön sogar — aber unnahbar.“

Als kleines Beispiel dafür ist die obige Szene. Mit dem ersten Sonnenstrahl waren wir hinausgeschleht aufs Feld, um den letzten Teil der Ernte, — die Spätlese! — zu beobachten und zu zeichnen. In einem Graben sitzend, ungesehen von den Leuten auf dem Felde, begann unter Zeichner sein Bild. Mit erstaunlicher Schnelle und Geschicklichkeit wird in schriftlichem Vorwärtsgang zwischen den langen Reihen der Pflanzen Blatt für Blatt gedroschen und übereinandergelegt. Immer näher kam unserem Standort ein Mädchen. Als sie ganz nahe herangekommen war, hand ich auf und winkte ihr lachend zu.

Erschrockt hielt das Mädchen die Hand vor das Gesicht, zog den Schleier über den Kopf und lief davon. — — —

Religiert zog ich meinen Bleistift und schrieb unter das obige Bild als Refumé meiner Erfahrungen mit Frauen im Orient die obige Unterschrift.



SPÄTLESE

Tabak wird in mehreren Esappen geerntet. Zuerst die unteren Blätter, „untere Hände“ genannt, dann die „mittleren Hände“, und zuletzt — am spätesten — die aromatischen, wertvollsten „oberen Hände“. Die Spätlese.

Junge Mandolinen-Künstler

Die vor zwei Jahren gegründete Jugend-Abteilung des Erlanger Volkstheater...

122276 Ausrüstung gab der „Rote Turm“

Der feste Band der Verkehrsvereins erzählt von erfolgreicher Werbung

Wenn man den Reklamungsbericht des Verkehrsvereins vom Anfang 1937...

Die erste neuarige Werbung, nachdem ein Werbeblatt und der neue Zeitplan...

Verkehrsunfälle am Wochenende

Am Sonntagabend gegen 18.30 Uhr verlor die Hermann-Göring-Strasse ein Mann...

Auto rannte gegen einen Baum

Gestern gegen 4.40 Uhr geriet auf dem Meusewerk ein Auto auf die Gehbahn...

Nachzügler machte sich selbständig

Gegen 10.50 Uhr fuhr gestern ein Lastwagen mit Anhänger durch den Hölzberger Weg...

Stabfahrer vom Krafft angefahren

Gegen 19.50 Uhr wurde am Sonntagvormittag ein Stabfahrer angefahren...

Verkehrsunfall an der Danziger Freiheit

Am Sonntagabend gegen 11.30 Uhr ereignete sich ein leichter Verkehrsunfall...

Wom Krafft angefahren

Gegen 23.15 Uhr wurde gestern in Amendorf vor dem Grundstücke Hallestraße 181 ein Volksgenosse...

Gebt alle ausländischen Münzen dem WSW

Viele Volksgenossen wissen gar nicht, daß sie im Besitz fremder Münzen sind...

Mittelschiff 1. WSW-Spenden

Die Spendenliste Nr. 1 des Mittelschiffes 1937/38 verzeichnet u. a. folgende Spenden...

Leere Weinflaschen für Potemkin

Wie bei den Vorkriegszeiten der vergangenen Jahre, so hat sich jetzt wieder bei den Vorbereitungen zum Fest der deutschen Ernte...

Vortagsabend des Deutschen Frauenwerks

Am Freitag, dem 15. Oktober, findet im „Goldenen Aler“ ein Vortagsabend des Deutschen Frauenwerks statt...

Zweitausend erlebten eine frohe Stunde

Beginn der Filmstunden der HJ - Kameradschaftsabend der Gefolgschaft 19/36

Die Jugendmitarbeit der HJ im Winterhalbjahr 1937/38 fand mit der Festsetzung des Filmes „Unternehmen Mihael“...

Neues aus der Stadt Ummendorf

WSW-Sammelaktion der Politischen Leiter

Anlaßlich der Einleitung der Sammlungen zugunsten des WSW 1937/38 führten die Ummendorfer Politischen Leiter...

Schwerer Sturz einer Radfahrerin

In der Nacht vom Sonntag zum Montag fuhr in der Adolf-Hitler-Strasse unter der Rahmentführung eine Radfahrerin...

Ständchen-Singen

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Kaisers Kaiser Wilhelm II. fand die Ummendorfer Männerliederabteilung...

Die richtigen Fische wählen!

Die Umstellung der Fischabgabeplätze von der jetzt zu Ende abendenden Schlappnetzzeit...

Diebstahl im Stadtgeschichtlichen Museum

Delgemälde von Lucas Cranach gestohlen

und auf dem Leipziger Hauptbahnhof gefunden - Als Rädchen ohne Anschrift aufgegeben - Der Täter noch unbekannt

Leipzig. Am Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig, das im Obergeschoss des berühmten Alten Rathauses am Markt untergebracht ist, wurde ein sensationeller Diebstahl entdeckt. Ein noch unbekannter Täter hat in einem unbedachteten Augenblick ein Lucas-Cranach-Gemälde von hohem Wert und konnte mit seiner Beute unerkannt entkommen.

Das gestohlene Gemälde ist dann am Sonntag um 20.50 Uhr aufgefunden worden. Es lag verpackt in einem Korb für abgehende Päckchen im Postraum des Postamtes 17 auf dem Hauptbahnhof, Westseite. Der Korb war nicht beschriftet.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist das verdächtige Gemälde ohne Anschrift und Abfenderangabe in den für Päckchen bestimmten Korb des Postamtes 17 geworfen worden. Als die Postbeamten die Sendung öffneten, um Empfänger bzw. Absender durch vielleicht inliegende Anschriften zu ermitteln, entdeckten sie zu ihrer großen Überraschung das gestohlene Bild und verständlich sofort die Postbeamten des Hauptbahnhofes.

Die Kriminalpolizei ist bemüht, durch das Fingerabdruckverfahren oder andere Werkzeuge am Gemälde oder an der Verpackung Anhaltspunkte für die Feststellung des Täters zu erlangen.

Am Sonntagabend mittags erschienen nach einander zehn Besucher, die das Stadtgeschichtliche Museum mit seinen wertvollen Schätzen besichtigen wollten. Zu der einzigen Zeit erfahrungsgemäß nur wenige Besucher zu kommen pflegen, führte ein einzelner Museumsbeamter die Aufsicht über die Säle und die Sammlungen, die der Stadt Leipzig gehören. Der erste der Besucher erschien gegen 10.30 Uhr vormittags. Als um 12 Uhr der Museumsbeamte seinen üblichen Abendgang durch die Säle machte, stellte er plötzlich fest, daß an der Stelle, wo ein berühmtes Lucas-Cranach-Gemälde hing, ein leerer Haken war, das Gemälde wurde kurz vorher gestohlen worden sein. Der Beamte benachrichtigte sofort die Museumsleitung und die Kriminalpolizei, die unverzüglich die Nachforschungen aufnahm und durchsuchte die üblichen deutschen Polizeistationen, wie die ausländischen Polizeibehörden von dem Diebstahl in Kenntnis setzte.

Das Gemälde war in einem schmalen Goldrahmen gefaßt und stellte in Halbfigur Moses mit den zwei Tafeln dar, die er erhabenen Schlangen dar, im Vordergrund steht man das Bild der Dreizehnen. Der Wert des gestohlenen Gemäldes dürfte nicht unter 2500 RM liegen, doch dürfte sich der Liebhaberwert erheblich höher stellen. Das Gemälde war auf Birnbauholz gemalt. Das Bild zählt zu den größten Meisterwerken des Leipziger Museums. Es ist mit Gewalt von der Museumsverwaltung abgerissen und dann zweifelslos von dem Dieb unter seinem Mantel verdeckt worden, der mit seiner kostbaren Beute dann unerkannt das Museum verlassen konnte.

8400 Pfennige für ein Jahrbrod

Eilenburg. Dieser Tage kaufte eine Frau aus Eilenburg in einem Fahrradgeschäft ein Jahrbrod. Als es aus dem Packen ging, brachte die Kundin einen Karton auf den Tisch, dem sie gewichtige Rollen aus Zeitungspapier entnahm. Zum Erkennen des Verkaufers entlockte diese Rollen Pfennige. Es waren insgesamt 84 Mark in Pfennigstücken, das sind 8400 einzelne Stücke. Sie hatten das fast halbe Gewicht von 16 Kilo. Der Geschäftsinhaber mußte sich vor diesem Betrag nicht anders zu retten, als daß er ihn einer

Hand übergab, die mit einer Zählmaschine die 8400 Pfennige bewältigte. Bisher ist der Täter noch unbekannt, eine derartige Summe in Pfennigen zu sammeln, nicht nur, wollte die Frau nicht verraten, Verbrechen hätte für einen Verbrecher einen Dienst getan, wenn sie sich entschließen hätte, von Zeit zu Zeit die mit zu unerkenntlichen Geldern angelegten Scheidemünzen auf die Sparkasse zu tragen.

Richtfest des Reichsarbeitsdienlagers

* Köhlben. Die Arbeiten im neuen Reichsarbeitslager des Reichsarbeitsdienstes sind zu weit gediehen, daß das Richtfest im Beisein des Führers der Reichsarbeitsdienstgruppe 145 Zangenhäusen, von Vertretern des Gauverbandes XIV Halle und der Gemeinde Köhlben

Sühne für ein grauenvolles Verbrechen

Todesurteil im Mordprozeß Krefschmer

Die Urteilsbegründung - Fünf Jahre Zuchthaus für den Siftmordverfälscher

Magdeburg. Nach 1½-jähriger Verhandlung hat das Schwurgericht das Urteil über den Mordmörder Krefschmer gefällt. Schuldig des totenbenedigten Mordes in Zucht mit vollendeter Mordlust und Vornahme unächtlicher Handlungen an einem Kinde unter 14 Jahren sowie des verurteilten Mordes in einem weiteren Falle. Der Angeklagte wird deshalb zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine Entmannung wird angeordnet. Außerdem wird auf dauernde Werkleistung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Die Verhandlung, die der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Fippin, dem allgemein als gerecht empfundenen Urteil gab, befristete sich zunächst mit dem Mordmordverfälscher Krefschmer an seinem eigenen Kinde. Das Verbrechen ist hier zu der Heberzeugung gekommen, daß der Angeklagte sich die verurteilten Gifte nur gefast und verstofflicht habe, um sein Kind zu töten. Daß er sich selbst damit habe töten wollen, hält das Gericht angesichts der Reuezeit des Angeklagten für ausgeschlossen, ebensolche auch deshalb, weil er zu mehrfach unabweisbar genug davon gesprochen habe, sein Kind zu töten.

Der Vorsitzende gab dann ein kurzes Charakterbild des Angeklagten und kennzeichnete ihn als arbeitslos, moralisch tiefstehend und als einen Mann voll großer sexueller Gewalt, der auch Kindern nachgestellt habe. In dem schrecklichen, grauenhaften Verbrechen an der Margot Wötter führte er dann zunächst aus, daß die Mutter des ermordeten Kindes, die Frau Wötter, selbst Verdächtige geblieben habe, daß Krefschmer sich an einer ihrer beiden Töchter vergewaltigt habe, und daß sie deshalb den Kindern verboten habe, allein, ohne Begleitung Erwachsener, in das Zimmer des Angeklagten zu gehen.

Um so unerbittlicher sei es, daß die Eheleute Wötter einen solchen Mann ihre Tochter für die Heirat nach Magdeburg anvertraut hätten. Das Verhalten der Eheleute Wötter bedürfe danach keiner weiteren Würdigung mehr, und daß Frau Wötter wie Frau Walke im Schicksal genommen seien, habe allgemeine Zustimmung gefunden.

Von Bedeutung für die Beurteilung der Tat sei dann die Feststellung, in was für eine Umwelt die Frau Wötter ihr Kind geschickt habe. Ihre Tante, die Frau Balde, habe im Frühjahr ihren Mann verloren und habe jetzt als Freund den Mann verloren, der gerade

geleitet werden konnte. Der Grund und Boden für das Verbrechen ist von dem Erbadministrator der Mutterfamilie unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Ertrübt sind vier Zuhälter und die drei Tanten für die 16 Arbeitsmänner, die Wötter, ein Zuhälterhaus, eine Vermählungs- und Kammerbarade, die Wirtschaftsbare. Alle Baraden sind aus Holz mit guter Isolierung gegen Hitze und Kälte. Das Arbeiterdinerlager wird erst im April 1938 vollendet werden. In diesem Winter bleibt nur das Baukommando von etwa 60 Mann.

Reideburg. (Auf eine 30-jährige Arbeitszeit) konnte die Einmohnerin der Straße, Burgstraße, zurückgehen. Sie erhielt vom Landwirt Kurt Wötter ein Geldgeflecht.

Reideburg. (Die Silberne Hochzeit) feierten die Eheleute Otto Weibel, Wölkener Straße 7. Die Frau überbrachte Glückwünsche und ein Geschenk.

Schönbrunn. (Bürgermeister) wurde zum Nachfolger des bisher amtierenden Bürgermeisters Wölkemann für den Einmohner Postmann ernannt worden. Er hat die Geschäfte bereits übernommen.

um die Zeit des Krefschmer'schen Verbrechens keine 49. Strafe verübt hätte, die er für eine Tat festgenommen hätte, die fürwahr als Mord anzusehen sei. Und in diesem Umwelts habe die Frau Wötter ihr Kind geschickt und habe dem Krefschmer einen Empfehlungsbrief mitgegeben, in dem sie den Angeklagten als einen ehrenwerten Mann hingestellt habe. Die Tatstellung, die der Angeklagte von den Vorgängen in der Tatbegeben habe, sei zum größten Teil unwahr. Das Verbrechen, das er mit einem Zehner geübt habe, lasse deutlich genug erkennen, daß er schon lange die Absicht gehabt habe, sich an einem der beiden Kinder der Wötters zu vergreifen. Diese Absicht habe er dann in der Wohnlaube der Frau Walke ausgeführt, trotz der heftigen Gegenwehr des Kindes. Er habe dabei auch mit voller Heberzeugung gehandelt, wie sich aus den Vorgängen vor und nach der Tat, aber auch aus den objektiven Befunden ergebe. Insofern offenbare die Tat einen grauenvollen Tiefstand des Angeklagten.

Mitteldeutsche Fahrplanwünsche

Forderung neuer D-Züge im Fernverkehr

Jahresfahrplanbesprechung des Landesfremdenverkehrsverbandes für 1938

Wittenberg. Hier fand, wie bereits kurz mitgeteilt, die Jahresfahrplanbesprechung des Landesfremdenverkehrsverbandes Mitteldeutschlands am 10. Oktober im Hotel und Sondersalonnieren und mit seinen Mitgliedern statt.

Das umfangreiche Material, das aus allen Teilen des Verbandsgebietes, den Regierungsstellen Magdeburg und Merseburg und dem Reichsamt Bahndirektionen, wurde in verständlicher Situation durchgesprochen. Es wurde dabei über die Anlage Reichsbahn, die den Reichsbahndirektionen im mitteldeutschen Verkehrsgebiet zur Verfügung für den Jahresfahrplan 1938 vorgelegt werden sollte.

Auf dem Gebiete des Fernverkehrs seien genannt die Forderungen neuer Mittags-D-Züge Leipzig-Halle-Magdeburg-Dammsdorf unter Benutzung der Linie D 344/41 Leipzig-Magdeburg; Adressführung der D-Züge 36/35 Berlin-Magdeburg-Hildesheim-Köln; Einrichtung neuer Tages-D-Züge Berlin-Magdeburg-Börsum-Köln-Kassel-Brandenburg; Einrichtung neuer D-Züge Berlin-Magdeburg-Bielefeld; Verbesserung des Tagesverkehrs Kiel und Rostock-München über Magdeburg-Halle; Verlängerung der Linie D 92/91 Berlin-Magdeburg-Wannheim-Breisach bis Baden-Baden; Durchführung der Linie E 110/109 Cottbus-Halle über Nordhausen nach Altbeaten.

Aus dem sonstigen Material seien erwähnt Verbesserungen im Eisenbahnverkehr auf den verkehrsreichen von Halle ausgehenden Strecken, Verdichtung und Anschlußverbesserungen auf der Strecke Dessau-Röthen-Bernburg-Güsten-Magdeburg und Verfestigung der Linie dieser Strecke. Als geeignet für den Ausbau des Reichsbahnverkehrs wurden die Strecken um Altenberg und auf der Unstrut- und Innherberg besprochen.

In die Tagung schloß sich eine Besichtigung der Stationen und Parkanlagen von Wittenberg, aus der ersichtlich wurde, wie noch eindrucksvoller sich die Stadterweiterung Wittenbergs bemut, in ihrem hochindustriellisierten Gebiet für die Erholung und Gesundheit der Bevölkerung zu sorgen.

Kreisleiter Pape wurde Ehrenbürger

Chemnitz. Im Rathaus der Stadt Dörfel waren die Ratsherren und Beigeordneten, die Führer der Partei und ihrer Gliederungen zu einer Festnahme anläßlich der Kreisversammlung zusammenkommen. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Ernennung des Kreisleiters und Landrats Pape zum Ehrenbürger der Stadt Dörfel. Bürgermeister Vollmayer brachte

Die Zargauer Alttagstirche

wird nationalsozialistische Feiertage. Zargau. Am Verlauf des Zargauer Kreisapells wird, wie bereits angeführt, Alfred Kolbenberg am 17. Oktober mit einer grandiosen Hebe die Alttagstirche auf nationalsozialistischen Feiertage weihen.

Die Geschichte der Alttagstirche führt bis ins Jahr 1850 zurück. Sie trug ihren Namen, weil früher dort nur an Wochentagen Gottesdienst abgehalten wurde. Die Staatsregierung hat entschieden, daß der Name dieser Stätte auch in ihrer neuen Gestalt und Bestimmung erhalten bleibt. Als nach der Reformation die katholischen Gottesdienste in der Alttagstirche aufhörten - etwa in der Mitte des 16. Jahrhunderts - wurde die Kirche zunächst als Niederlage für Zargau erbaut, dann aber zum evangelischen Gotteshaus eingerichtet. Die Orgel, die die Kirche erst 1533 erhalten hatte, war im Jahre 1560 an die Zargauer Marienkirche übergegangen. Im Zweiten Weltkrieg diente die Kirche als Kriegerfriedhof, um 1906 wurde man zwei Stodwerke hinein und machte die Kirche zum Sargarett, das im Jahre 1813 auch von den Franzosen belegt wurde. Nach der Befreiung Zargaus stand sie lange Zeit leer, war vorübergehend wieder abgetragen und später Welfensammer der Garnison.

Nach dem Weltkrieg und insbesondere nach der Machübernahme begann man in der Alttagstirche politische Ausgrabungen und Freieren zu veranstalten. Ihnen soll für eine künftige künftige dienen. Beim bevorstehenden Kreisapell wird zur Weite des Hauses das von der Deutschen Arbeitsfront preisgekrönte „Lektorium der Arbeit“ von Georg Wötter aufgestellt werden.

* Stadthilfe. (Dorfangelegenheiten) Anlaßlich einer Scherfrist nach Halle weilten Altstädter Jungbäuerinnen und Jungbauern als Gast in unserer Stadt. Auf einem amplanen großen Dorfessen, das am Abend erfuhr sich Gastgeber und Gäste an Volkstänzen und deutschem Tanz.

Leipzig. (Neuer Amtsvorsteher) Der zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Leinwand gewählte Obersteiger J. A. Paul Koch ist in sein Amt eingeweiht worden.

Freiwillige im Reichsarbeitsdienst

Zum 1. November 1937 werden noch Freiwillige in den Reichsarbeitsdienst eingekleidet. Volksgenossen zwischen dem vollendeten 17. und dem vollendeten 25. Lebensjahr können sich zum freiwilligen Dienst von mindestens einem Jahr im Reichsarbeitsdienst verpflichten.

Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben und in Ehren entlassen wurden, können sich ebenfalls freiwillig erneut für 1/2 Jahr und mehr eintragen. Dem künftigen freiwilligen Dienst werden die Freiwilligenführung verliehen. Beförderung zum Vornamen, Obervernom und außerplanmäßigen Erpassführung ist für sie vorbehalten. Der künftigen freiwilligen erhält die Fahrkosten zwischen Wohn- und Einweisungsort bei Einweisung und Entlassung sowie einen fünfjährigen Zeimaturlohn im zweiten Halbjahr.

Bewerbungen werden von allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes nur noch wenige Tage entgegengenommen.

* Priester. (Die goldene Hochzeit) feierte das Ehepaar Albert Haake im Kreise ihrer 10 Kinder. Bei der Eintragung in der Kirche wurde dem Jubelpaar die Jubiläumsmedaillen sowie Geldgeschenke der Regierung und der Gemeinde überreicht.

Wittenberg. (Das Reichsfeuerwehrzentralsitzung) wurde dem Oberfeuerwehrmann Rudolf Heiler durch den Vordrat des Wittenberger Kreisleiters überreicht.

Wittenberg. (80 Jahre alt) Der Altersrentner August Gottschalk auf Station Wittenberg feiert am 11. Oktober seinen 80. Geburtstag.

* Dorfleben. (Großfeuer) Das von uns am Sonntagabend „Dorfleben“ gemeldete Großfeuer ist durch einen Löscher bei der Nachschichtübernahme am Schlußminuten des Wittenberger Kreisleiters ausgebrochen, wo die Eheleute des Gutbesizers Wagner und das Weib des Bauern Deime bis auf die Grundmauern niederbrannten. Am Schlußminuten der Bauer Deime betroffen worden, dessen Vieh aber gerettet wurde, aber nirgendwo untergebracht werden kann.



Die ersten Abzeichen des diesjährigen Winterhilfswerkes

Am 16. und 17. Oktober findet die erste Reichsstraßensammlung des diesjährigen Winterhilfswerkes statt, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird. Dabei gelangen solche kleinen Buchabzeichen, die an Bändchen im Knopfloch getragen werden, zum Verkauf. Es sind kleine Bilderbücher mit Bilddokumenten des Führers. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Böhme war der Beste Die Gerätemeister des GEB.

Über 30 der besten Meißner- und Jugendbräuer des Reiches...

- Ergebnisse: Oberstufe: 1. H. Böhme 187 Punkte; 2. G. Böhme 182 Punkte...

- Meißner im Doppelrennen: 1. G. Böhme 3000 Meter; 2. H. Böhme 3000 Meter...

- Meißner im Dreifachen: 1. H. Böhme 1. Heptathlon (Herbst); 2. H. Böhme 1. Heptathlon...

- Meißner im Siebenkampf: 1. H. Böhme 1. Siebenkampf (Herbst); 2. H. Böhme 1. Siebenkampf...

Reisen zu Schönen-Rien.

- 1. Reichen: 1. Maria (B. Reichen); 2. G. Reichen; 3. G. Reichen...

Sportausflug für Studenten, 12. Oktober.

- 1. Reichen: 1. Maria (B. Reichen); 2. G. Reichen; 3. G. Reichen...

Frankreichs Zweifelhafte Kampfe im Herbst mit der Schweiz.

Die Schweiz führte im Herbst mit der Schweiz...

Reim-Gedächtnis, "Rund um Braunschweig" über 35 Kilometer.

Reim-Gedächtnis, "Rund um Braunschweig" über 35 Kilometer...

Die Europa-Wettfahrten im Freitagsfahren.

Die Europa-Wettfahrten im Freitagsfahren...

Arbeit und Wirtschaft

Auf 1000 Einwohner nur 2,8 Arbeitslose

Weitere Besserung des Arbeitseinsatzes in Mittelddeutschland noch im September

Trotz der vorgerückten Jahreszeit waren die Beschäftigungsmöglichkeiten im Landesarbeitsmarkt...

Letzter Termin 20. Oktober

Anzeigepflicht ausländischer Wertpapiere. Am Mittwoch, 20. Oktober 1937...

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise liegt bis zum 6. Oktober...

Die Geburt eines Sonnigkeitskinds zeigen hochherzlich an Dr. Dolinsky und Frau Halle (Saale), Geilstraße 1

Schwester Minna Jahn Schwester der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen...

Carl Bergmann in Alter von 66 Jahren. Die frauennden Hinterbliebenen...

Gustav Kunze aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Erwa 40 Jahre hat der Abgeschlossene...

Helmhold & Co. Betriebsführung u. Gefolgschaft

BEHANDLUNGSBEHANTMACHUNGEN. Über den Radial bei am 2. Oktober 1937...

Danksgang

Für die anfrichtige Teilnahme, die beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen...

Frau Ida Ratzsch von vielen Seiten erwiesen wurde, sagen wir unseren herzlichsten...

Familiennachrichten

geb. am 2. Oktober: 1. Anna Hedwig geb. Richter, 61 J.; Frau Hedwig, 49 Jahre...

Verlobungen

- geb. am 2. Oktober: 1. Maria Hedwig geb. Richter, 61 J.; Frau Hedwig, 49 Jahre...

Verlobungen

- geb. am 2. Oktober: 1. Maria Hedwig geb. Richter, 61 J.; Frau Hedwig, 49 Jahre...

Richard Semmings. Städtisch geprüfter Optiker. Spezialist für Brillen...

Ostsee-Kabeljau 19 Pf. Grüne Heringe. Deutsche Vollheringe.

Die Männer sind doch zu komisch! Die Männer sind doch zu komisch!

Zeitungs-Zabai gewaschen!

Die Männer sind doch zu komisch! Die Männer sind doch zu komisch!

Detektel und Auskunftei

Heinrich Wittenberg. Fernspr.-Samml.-Nr. 2701. Bricketts / Koks.

Die Männer sind doch zu komisch! Die Männer sind doch zu komisch!

Die Männer sind doch zu komisch! Die Männer sind doch zu komisch!

Rheuma?

Gicht-leidliches Hexenschuß. Ich bin 61 Jahre alt und bin an Rheumatisches...

Die Kleinanzeige ist erfolgsprobt!

Klaviere Maerker & Co. Wasserlauring 15 a. d. Franckesch. Str.

Sport-Artikel

Fuß- und Handball, Tischtennis, Wassersport, Turnen, Goidensport, Leichtathletik...

II. Schne Nachl.

II. Schne Nachl. A. u. P. Forman, Halle (S.), Nr. 2297. Große Steinstraße 44.

S.7

Stalper den Umsatz

Die Ohrfeige

Heitere Skizze von
Supp Wenzel

Der allerhöchste gekrönte Herr, der höchsten
Schritte die Nachfolge des Polizeichefs in
Kingsston betrat, war sicherlich keine un-
gewöhnliche Erscheinung. Und doch machte
Conell, einer der beiden dienstherrlichen Be-
amten, erstaunte Augen, als der Herr
ansagende den Chef der Polizeibehörde auf
sprechen wüßte. „Sagen Sie mir, Mister
Watson wäre da. Ich habe meinen Bericht
schriftlich angemeldet.“

Das sagte der Herr mit aller Liebens-
würdigkeit, die ihm von Natur aus zuge-
konnt verlorde zwar, diese Freundlichkeit zu
erwidern, doch gelang es ihm auf keinen Fall
ganz. Schweigend führte er den Besucher,
nachdem er ihn angemeldet hatte, in das
zustehende Zimmer, in dem Herrings, der
Chef, hinter einem riesigen Schreibtisch saß.
Nach kurzer Zeit kam Conell zurück.

„Doch! mir's doch“, sagte er forgenvoll und
grimmig. „Ein Blick, daß ich's hinter mir
hab. Mich wird er nicht mehr anfragen!“

„Wer?“ fragte ihn Morris grinsend.

„Der?“ sagte Conell. „Der?“ Der
kleine, der eben zu Matthias rein ist.
Werte, daß er sich da die Erlaubnis holt, dir
und ein paar anderen dieser abgeleiteten
Polizeitruppe in aller Freundlichkeit eben-
falls die Knochen zu zerbrechen.“

„Welleig bist du so laut und sprichst nicht
dauernd wie ein Kreuzworträtsel in Uniform“,
sagte Morris achselzuckend. „Wollst du damit
sagen, daß der kleine Mann da, die halbe
Portion, dich f. o. geschlagen hat?“

Der Enkel trachtete, als Conell sich darauf
niederließ. „Erzähle mir, mein Junge, du
wirst ihn bald kennen lernen, wie wir ihn
auf der Polizeischule in Kansas City kennen-
gelernt haben! Mister Watson hat uns dort
als Jiu-Jitsu-Lehrer unterrichtet. Vergangenen
Tag, an dem er nicht einen von uns die Kno-
chen zerrenkte oder verstaubte. Tante mir zwar,
daß ein richtiger Jiu-Jitsu-Lehrer auch Unter-
richt geben kann, ohne den Schülern dauernd
die Knochen aus den Gelenken zu ziehen, aber
ich bin ganz jedenfalls nicht anderer. Und
dann — so liebenswürdig der Kerl tut, ist
heimtückisch ist er! Er abblöden, der eben we-
il, um German-Mac abzuhören, kann dir auch
den Kopf zerbrechen. Er bekommt das
Schultergelenk ausgetrennt, das war, als er
D'Flaherty aufforderte, ihm eine Unterzungen-
haube. Und D'Flaherty, dieses Grünhorn,
ging darauf ein. Aber der Verlust, den
Schänder zu erleiden mußte, war ein
D'Flaherty noch lange Zeit viel Schmerzen
bereitet.“

In diesem Augenblick betrat den Polizeif-
chef und Mister Watson die Wache. Beide
sahen besser Laune zu sein.

„Ergänzt“, wachte sich der Chef an Conell.
„Was ist der Wasser der Jiu-Jitsu-Lehrer
von Kansas City? Will hier einen Kursus für
die Polizeimannschaften abhalten. Und nun
lassen Sie mal auf! Herr Watson möchte mir
eine Probe seines Stimmens geben; wären Sie
so freundlich, dem Herrn eine Ohrfeige zu ver-
abreichen. Es darf, wie Herr Watson sagt,
sogar eine ordentliche Watschen sein.“

„Nehmen Sie nicht äbel, Chef“, sagte
Conell, „aber ich muß leider darauf verzichten.
Ich kenne nämlich Herrn Watson von früher —
und meine geraden Knochen sind mir lieber.
Finde, daß ich mit einem Heißfuß genug habe.
Vielleicht hat Morris Recht?“

Doch auch Morris hatte durchaus keine
Neigung.

Watson lächelte den Polizeifchef überlegen
an, daß er hätte ihm Conell als Beleg für ein
halbes Dutzend Ohrfeigen gegeben, wenn er sich
getraut hätte.

„Draußen kommt German-Mac von der
Abteilung“, rief Morris erleichtert in das ver-
legene Schweigen hinein, das einen Augen-
blick im Raum herkrachte, „vielleicht können Sie
den ranfragen?“

Gleich darauf betrat ein baumlanges
Schwamm die Wache.

German-Mac stammte, wie sein Spitzname
schon vermuten ließ, von deutschen Eltern ab.
Eigentlich hieß er Max; von seinen Kameraden
wurde es in Mac umgewandelt und zur
besseren Unterscheidung von den vielen an-
deren Macs, die es bei der Polizei gab, ein
German dazugetan. German-Mac war erst
seit kurzer Zeit bei der Polizei und wurde,
da er wie fast alle übergrößen Menschen sehr
gutmütig war, von seinen Kameraden mahn-
dend gefoppt, was er sich mit gleichmäßiger
Freundlichkeit gefallen ließ. „German-Mac
ist der richtige Mann dafür“, sagte auch Conell.

Der Polizeifchef ermahnte wohl etwas Ach-
selzuckend, „Mac“, sagte er, „so frühlich als es
sich um die lustigste Gade der Welt handelt.
„kommen Sie mal her! Dies ist Herr Watson
von der Polizeischule in Kansas — er möchte
den Ihnen eine Ohrfeige geben — eine rich-
tige Ohrfeige.“

Der blonde Hüne sah seinen Chef betreten
an. War der verrückt geworden? Einen Blick
in die gelbpannen Geichter seiner Kameraden
sah ihn jedoch diese Vermutung als richtig
abtun. Doch ehe er um eine nähere Begrün-
dung dieses eigenartigen Vorschlages bitten
konnte, nahm Watson, dem es offenbar zu
bunnt wurde, wie ein Witzkünstler um eine Ohr-
feige zu flehen, die Sache in die Hand. Er
stieß sich vor den Mund hin: „Nehmen Sie
meinnetwegen an, es handelt sich um eine
Wette“, sagte er leuchtend. „Schlagen Sie
so oft zu wie möglich!“

German-Mac schüttelte den Kopf, etwas
verlegen schüttelte er seine Hände herab,
Gänge, die nicht viel kleiner waren als Boots-

padel. „Glauben Sie, daß Sie nachher noch
bernehmungsfähig sind? Es ist mir zu riskant,
Herr!“

„Schade“, sagte Herr Watson, „ich hätte den
Polizisten von Kingsston etwas mehr Schaden
zugebracht. Ihren beiden Kameraden hier ist
es nämlich auch zu riskant.“

Aber German-Mac blieb ruhig. „Sie
wollen mich wegschlagen, Herr? Ich möchte
nicht einer Körperverletzung schuldig
machen, verstehen Sie das nicht?“

„Sagen Sie lieber, Sie führten wie Ihre
Kollagen einen Jiu-Jitsu-Kursus mit mir. Also
haben Sie zu, wenn Sie ein Mann sind!“

Jetzt wurde es selbst dem langsamtümigen Mac
viel. Vorstehend sah er den Polizeifchef an.
Conell wollte ihm zu Hilfe kommen: „Mac,
nimm dich in acht! Er hat wirklich einen
heimtückischen Jiu-Jitsu-Kursus auf Lager, aber
dieses Bier zahl' ich dir, wenn du ihm trocken
eine lanierst.“

„Also los Max!“ sagte nun auch der Poli-
zeifchef idar. „Nimm Glas Bier auch von mir
— und den besten Biere, dem Herrn Watson
eine Ohrfeige zu geben.“

„Das wären zehn Glas Bier, — und dien-
stlicher Biere!“ murmelte Mac erschüttert. „Ma,
hü. Sind Sie bereit, Herr?“

Watson faß ihn förmlich überlegen in die
Hand. „Mac, machen Sie schon!“

„In nächsten Augenblick knallte eine Maul-
schelle auf die gelbliche Wange des Herrn Watson,
eine Ohrfeige von derartigen Stucht, daß
selbst Mac, die gottselbstpolizei von ihm hatte,
Watson taumelte von dem Schlag gegen einen
Schrank und rutschte dann, von der doppelten
Erschütterung anscheinend vollkommen er-
schöpft, auf den Fußboden, wo er zunächst ver-
stört liegen blieb.“

German-Mac sah seinen Chef nicht ganz
ohne Vermur an. „Sie haben mir dien-
stliche Biere gegeben!“

Doch Jimmings sahien keine eben-
schüttelt wie das arme Opfer dieser Ohrfeige.
Er hatte, nach einem Wort ringend, ab-
wechsend Mac und die beiden anderen Poli-
zisten an, bis — ja, bis Conell einen geradeum-
unabhängigen Aufsprung tat und sich mit
einem kräftigen Watschen auf einen Stuhl
sacken ließ. Er schrie förmlich: „Ich ladie,
doch ihm die Tränen in die Augen traten. Er
sah im Ernst verrückt geworden zu sein.“

Kansassan scham er fast, rang nach Worten,
immer wieder unterbrochen von Knacklauten:
„German-Mac, du Grünhorn — ha — ha —
ha — ha — ha — ich ladie mich noch tot — hab
Ihr das gefehen, baut dem Kerl eine runter,
das ist die gottselbstpolizei von ihm Kansas-
City hat das nicht fernebracht!“

Er fachte sich. „Natürlich kannst du nichts
dafür, Mac. Du bist halt ein Glatzkopf.
Werte, du weißt noch gar nicht, wie ich die
zehn Glas Bier gewonnen habe. Ma, ich will
es dir raffen es so bald tun. Du bist
ein — Einfachsader, das ist der ganze Witz!“

Hermann Budde:
Abschied vom Strom

Neht, da der witzige Duft frischer Kefel
und Birnen durch das Haus zieht, anheimelnd
in die Räume fließt, wo farblich die stehenden
Frühlingsschönheiten aus diesen Tagen leuchten,
als wollten sie alle Bunttheit des Jahres in sich
aufzusammeln: jetzt also heißt es Abschied
nehmen vom Früh.

Ein letztes Mal find wir hinausgezogen.
Schön ist der blasse Sonntag, aber doch wie
anders als jene herben, lichtlosen Früh-
lingstage und viele anderen mit Stimmverlust
frühlingstrunken, klaren des fingschwebenden
Sommers.

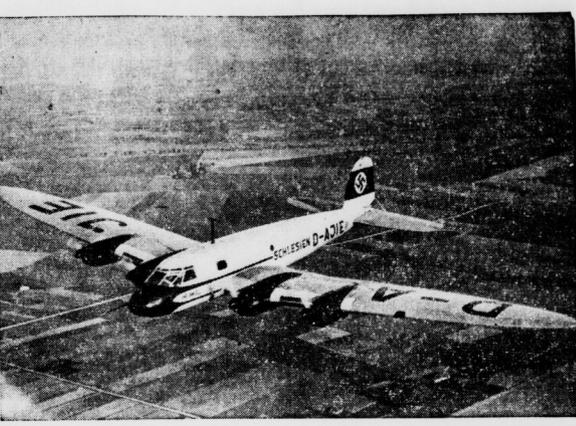
Und es geht wie in jedem Herbst, dieses
Frühling ist das „Weißt du noch?“ und
„Gefinnst du dich wohl?“

„Alles geht wieder auf, und die Vielfältigkeit
des Stromes wird bewusster denn je.“

Da war der Wiefengrund gerade grün und
blumig geworden, als es uns hinausanz in den
Frühling am breiten Fluß. Wir lagen vor-
sichtig auf der äußersten, kaum durchwärmten
Sandbank des Stromes und bräunten unter
der schrägen Mauer. Das Wiedersehen mit
unserem Strom ist jedes Jahr wohl das
Schönste. Verloren lag Stromüber das Feuer
am Sand, das miniers und sommers die
Schiffen vor sich ihren Kurs bestimmt...
Weiter nordwärts lag das endlose Wasser
den Himmel an, und wunderbar war es zu
sehen: daß aus der Dämmelstimm Bäume er-
wachsen wie ohne Zusammenhang mit der
Winter-Erde aber auch daß die Kastanien
wie Wiefengründen einer Uebernatte als
dunkles, regloses Gewölbe über den Wellen
schwebten, fern und unnahbar. Dieselbst aber
schied sich die Brücke des fingschwebens
gegen den Aufgang und ging über ins
Weite des Frühlinges über, und nun
und näher das Weidengrün aufzuleben be-
gann. Wir sahen das alles. Und wir flüppien
auch mit den Behen ins eisaltie Wasser und
hüpfen, wie ungenekte Lämmer es tun, ins
wollene Heu zurück.

Und warm hülfte uns dann bald der
Sommer ein, wärmer und heißer gar!

Da war es Wohlthat, aus der glühenden
Luft ins Wellenreich zu fliehen. Ober im
Schatten des Staudenbewüchses auf den
Strom hinauszuatmen. Ober eine Sand-
bank erstrahlen und darin hinter bröckelnden
Wällen ein Schlüpfen zu wagen.



Neues deutsches Landflugzeug für die Ueberquerung des Atlantik

Im Auftrage der Deutschen Luftfahrt haben die Heinkel-Werke in Rostock ein neues Postflug-
zeug entwickelt, das für den Atlantikverkehr eingesetzt werden soll. Die viermotorige He 116
„Schlitten“ hat eine Reisegeschwindigkeit von 300 Stundenkilometer und kann mit vier Mann
Besatzung und 550 Kilogramm Post ohne Zwischenlandung 4400 Kilometer zurücklegen. Der
Rumpf ist so dicht genietet, daß das Flugzeug auch bei unvorhergesehenem Niedergehen auf dem
Wasser schwimmfähig ist. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Riffens Riste / Von
Richard Gerlach

Es war einmal ein armer Schreiber, der wollte sein Glück in der Welt machen.
Darum packte er seine bescheidenen Habergelegenheiten in eine einfache Schiffskiste, lehrte seiner
Heimatstadt Hulim den Rücken und fuhr im Zweisendler nach Amerika.

Alle die anderen Risten und Trunken, die auf ähnliche Weise den Weg der Hoffnung
über das große Wasser antraten, sind frühzeitig geblieben, bald gegen handlichere Koffer
vertauscht, zu Feuerholz zerhackt, auf Hausböden vermoderned. Aber die Riste Ludwig
Riffens kam zweieinhalbzig Jahre später in die Heimat zurück. Sie kam nicht allein,
etliche Millionen Dollar begleitet sie. Der größte Juwelenhändler der Vereinigten
Staaten listete seiner Vaterstadt diese Summe, damit ein Haus entstände, das der Heimat
diene. Dieses Haus steht heute, noch nicht fertig eingerichtet, aber wer vom Hulimer
Bahnhof in die Stadt Theodor Storms wandelt, sieht es gleich recht luttlich daliegen.
Es ist bestimmt, der Sammelplatz fröhlicher Volksart, Kunst und Kultur zu werden, auch
Theodor Storms hinterlassenschaften werden hier ihre Stätte finden. In dem Eingangs-
raum ist die Riste aufgestellt, die Riffen zu seinem ersten „trip to America“ mitnahm.

Viele sind ausgezogen, einige wurden so reich, wie sie es sich gewünscht hatten,
und alle träumten wohl im Trubel und in der Haft des Geldverdienens noch von dem
stillen Ort ihrer Jugend. Und bei all seinen Reichtümern und Gesehienen dachte auch dieser
Ludwig Riffen nicht ohne Heimweh an die graue Stadt am Meer.

Daß der reiche Mann die armelige Kiste aufbewahrt, zeigt genau, was an ihm
war: er wollte seine Herkunft nicht vergeten. Bei allen Kolliers, Diademern, Ringen und
Agraffen, die er kaufte und verkaufte, dachte er an einen kleinen Hafen, worin die Hallig-
boote lagen, und wie oft wanderten seine Gedanken zwischen den Gefäßchen wohl zurück
zum Deich am Wattenmeer.

Riffens Riste ist eine große Seltenheit, wohl wert der Bewunderung. Das Märchen
wurde einmal Wirklichkeit. Sonst heißt es ja nur von den Armen, daß sie vernünftig
bis an ihr feliges Ende leben, während die Reichen nichts als Aerger, Mühen und Ver-
luste haben. Wer vorhat, die Welt vielleicht auch mit einem Handföcherchen zu erobern,
sollte beachten, daß der größte Juwelenhändler die Kiste aus Hulim nicht fortwarf, auch
als er sich die schönsten Schatzkoffer Amerikas leisten konnte.

Was wird in so einem Jahr am Strom
nicht alles Erlebnis! Es läßt sich kaum fassen.
Weißt du noch? — es ist unermesslich, dieses
Wasser — wie die tauende Mauer in dem
Staudenbewüchse brummeten... wie die Wellen
flotte wimpelnde und freudigweck mer-
wärts zog... wie die Zegel der Negatta vor-
überliefen, hier und da freudig... wie sich
die Straße der Dyane zur jeder Stunde wan-
delnde Wiefengründen aller Nationen, Vor-
fassen und Schlepplüge trug, aber auch Fisch-
lutter und fröhliche Fodder; wie das Spiel
der Sonne und Wolken hier und dort Licht
über den Wiefengründen einstrahlte, es dorthin
moof und da wieder Licht; wie die Wägen
und Wägen — Menschenwerke im riesigen
Strom — gleich Beigern der Ewigkeit die
Dauer der Erdenzeitjage mähden, das Ein-
dringen und Auslaufen der Wiefengräber
bei Ebbe und Flut? Weißt du das alles?

Und dann entfinne dich der Morgenröthe,
als wir die Spur der Strahlengänge verlorsten,
winzige Krallendrude im Sand, als uns die
Vibellen, bunt und glasgefellig, mit firenden
Kant umschwebten, als der Sauger in
Strahmenspitze fettenfänger freiliste, weil ihm
der Tag zur Arbeit zu schon erschien. Damals
waren die heißesten Juliwochen, und all die
Zentralen, Waden, ja auch die Vertikalen
des Stromes beizelten uns und
schüttelten sich in den Fluten. Die Kinder hatten
schuffrei bei der lastenden Hitze, und früh schon
samen sie an, bodenweife, zu Fuß und auf
den Rädern. Und mit allen freuten wir uns
der Sommerzeit, des Stromes, der Welt!

Nun sehen wir da, und der Abend sinkt
und wir wissen, daß nächstes Jahr alles
wieder so sein wird wie im Vorjahr, Fluß,
Somme, Sand und Wind und Wellen, und die
Riste! Die so breit und sicher strom über
den Fluß zu fließen, die aber eben wandlungs-
fähig ist, wie unser Strom es nach ebenen Ge-
legen sein muß.

Und wir sehen die blinkenden Zeichen, die
wir kennen, die uns an dieser Stelle grün,
dort rot und da wieder weiß anblinzeln. Und
wir nehmen Abschied, schied und groß, eben
einfach Abschied. Und ich weiß, daß da heimlich
eine Träne verfließt, deren Richtigkeit
namenlos ist, denn sie hat schwere Leichtigkeit,
trauriges Nachdenken wie Wein oder gelbendes
Kaub.

Schwarz liegt das Gebüme der Sandstränge
gegen den in letzter Stelle strahlenden Wiefen-
saug. Wir denken daselbe, ich weiß es. Die
rauschenden Wellen, die abgemähnen, abge-
rauten Wiefen und Weiden, die Wiefengräber
am Dafen, die Reudtarme und Antefener,
Zegler, Fischer und Arbeiter — alles lassen
wir zurück. Und sogar das flüßlich hat sich
wieder geändert: der Anleger ist fort, die Dind-
dalen stehen leer am Recliner, wogen-
geschwächt, und lauschen dem Klack, den das
Wasser mit dem Steinfaum des Damms hält.
In nicht ferner Zeit wird sich das Pateis
vielleicht um sie klammern.

Und während die Dämmung mit grauen
Wolken über uns hingeh, vom Strom der
Lauden, der Heiner, Stadt zu, kommt ein
Dampfer daher, pflügt den noch hellen See
der flüßlich um und gibt uns zum Abschied,
zum Heimweh, zum Hoffen ein Bild auf den
Weg in den Winter.

Deutschlandreifen als Schulpreise in Frank-
reich. Bei der diesjährigen Preisverteilung
an die Schüler höherer Lehranstalten in Frank-
reich konnten verschiedene der Preisgärtchen
ausländisch mit der Zuwendung für Weisen be-
dacht werden. Die Mittel wurden durch Schen-
kungen aufgebracht. Ein Aufenthalt in
Deutschland wurde dem Träger des ersten
Preises in der Philosophischen Fakultät,
ebenfalls den Gewinners des ersten und zweiten
Preises für Deutsch.

Das Deutsche Volk hilft sich selbst

Für 25 Millionen Mark WSW-Opfer in 4 Jahren

Gau Halle-Merseburg marschiert mit an der Spitze / Eröffnung des WSW 1937/38 unseres Gaues durch Gauleiter Eggeling / Gaubeauftragter Uebelhoefer gab den Rechenschaftsbericht über die Leistungen im Winter 1936/37 / Erfolge der Sammlungen gefeiert

Im himmelhoch überaus geschäftigen Winter... im Gau Halle-Merseburg... Gauleiter Eggeling... Gaubeauftragter Uebelhoefer...

also gegenüber dem WSW 1936/37 eine Steigerung von 28,62 Prozent. Im Sachwerten wurden im WSW 1936/37 geopfert:

1. Bauernopfer: 188.255 Stk. Kartoffeln, 8048 Stk. Roggen, 15.078 Stk. Weizen, 2292 Stk. Weizen, 150 Stk. Getreide, 150 Stk. Jäger und 108.527 Stk. Wd. Dargeld.

flüsse des Raumburger Marktplatzes hat, dann würde dieser Silo etwa die Höhe der Wenzelskirche in Raumburg erreichen.

2. Pfundpendenaufkommen. Das Pfundpendenaufkommen betrug im WSW 1936/37 2.005.117 Pfund. Inbegriffen wurden in den vier Winterhilfsjahren geerntet 5.049.907 Pfund oder 53.493 Tonerne. Der Wert dieser Pfundpenden betrug 1.488.900 RM.

Der W.-Zaunersilobau, dem Reichsarbeitsdienst und der Wehrmacht für ihren leistungswirksamen, nicht aufgetragenen feinen Eifer an denen die durch ihre Opferbereitschaft diesen tat gewordenen Sozialismus erst ermöglichten.

Hier sei es die große Aufgabe der Volksgenossen, zu helfen und dem vom Schicksal Geschlagenen und Gefallenen wieder auf die Beine zu helfen. Aus eigener Kraft würden sie das niemals können.

Warum noch WSW in diesem Ausmaß?

Die Erfolge der nationalsozialistischen Volksgenossen und die Durchführung der wirtschaftlichen Schritte für die Winterhilfsjahren...

Wolksgenossen die aufgegebenen Opfergaben reitlos für die Behebung der ungeliebtesten Not verwendet werden.

Denk über alle Tagesfragen hinweg bleibt doch die Gesamtsituation und die Sicherheit unserer Volkstruppen und unseres Volkstums die geistlichste Aufgabe des Nationalsozialismus.

Im Gau Halle-Merseburg liegt eine noch günstigere Entwicklung vor. Im WSW 1936/37 betrauten wir 359.510 Volksgenossen und Volksgenossinnen, das waren 24,2 Prozent. Im WSW 1937/38 betrauten wir jedoch nur noch 172.952, also nur 11,64 Prozent der Gesamtbevölkerung des Gaues.

Es war und aber vornehmlich klar, daß zum Zweck des Winterhilfszweckes sich nicht in der Übung dieser Tagesfrage erschöpfen durfte, sondern daß darüber hinaus die Mittel in fortwährender Weise für die eigentlichen Aufgaben des Nationalsozialismus nämlich für die Bekämpfung der gesundheitlichen Schäden am Volksgesamtheit, also die Bekämpfung weiterer Schäden, für die Stärkung der Volkstruppenvermögen finden mußten.

Was nützen uns alle Sorgen, Mühen und Arbeiten, alle Anstrengungen und Verdienste, wenn sie nicht einen dienen, die noch am Ende! Dieses Ziel ist so wackelig, daß wir an jeden Volksgenossen, der in der Volksgemeinschaft sein Brot verdient, mit der Auforderung beauftragten müssen, nicht etwa, um abzusenden, sondern um benutzt zu werden.

Wir begannen nun da und dort dem Einmarsch der Winterhilfsjahren das Winterhilfswerk in dieser Ausdehnung durch, obwohl für infolge des Sinkens der Zahl der zu Betreuenden doch weniger Mittel für unsere Winterhilfsarbeit im Gau notwendig.

Wir haben bisher 6250 Mütter in unseren Mütterheimen einen drei- bis vierwöchigen Erholungsurlaub ermöglicht. Das bedeutet, daß jede 53. Mutter unseres Gaues durch Erholung von ihren Pflichten und Sorgen durch die NSZ, finden konnte.

Die große Oranisation der Partei, die NSZ, muß bewußt diese Schäden der Vernachlässigung und planmäßigen Zerstörung unserer Volkstruppen der letzten Jahre bezeichnen. Der Staat muß dies mit dem eigenen Geld noch zum Ummal mehr auf Verwaltung und einen langsamen Abfall der vernachlässigten Dinge abstellen. Er würde einen viel zu großen Apparat beschaffter Menschen beauftragen, der für die ordnungsgemäße Durchführung der Aufgaben nicht mehr in Betracht käme. Einen solchen Apparat oder kann das deutsche Volk sich nicht leisten.

Gauleiter Staatsrat Eggeling spricht

Gaubeauftragter Hg. Uebelhoefer schloß seine Rede mit einem eindringlichen Appell an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Halle-Merseburg, ihr Verhalten zu Volk und Führer durch ihre Opferbereitschaft auch im kommenden Winterhilfsjahr zu beweisen, und erinnerte daran, daß diese Opfer gering sind gegenüber dem Opfer an Blut und Leben, das 2 Millionen Brüder im Westfront für ihr Vaterland gaben, das viele hundert Männer während der Kampfjahre der nationalsozialistischen Bewegung brachten und das der Führer täglich aufs Neue bringt durch seine nichtermüdete aufopferungsvolle Arbeit im Dienst für Volk und Führer.

Ich sprach Reichsaufsicht Hg. Hach vor den Mitarbeitern des WSW im Gau Halle-Merseburg die Größe des Reichsbeauftragten und seinen Anteil an der unermüdeten Arbeit an der Front aus. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß die vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helferinnen des Winterhilfszweckes auch im kommenden Winter in der sozialistischen Arbeit gegen ihre Pflicht im Ehrenamt für das deutsche Volk mitmachen mögen, und der Partei: Ich Volk bist ich selbst. Sodann begrüßte Gauleiter Staatsrat Eggeling das Wort.

Es ist daher Ehrenpflicht eines jeden unabhängigen Deutschen, daß er die Mitgliedschaft im WSW erwirbt und sich eingliedert in die Reihen derer, die diese großen sozialistischen Aufgaben zu lösen sich zum Ziel gesetzt haben. Wenn wir höheres Opfer verlangen, so tun wir es bewußt auch, um das deutsche Volk zu erziehen, um den einzelnen Volksgenossen, der durch die Verblindung einer Verzagtheit darauf abgestellt war, sein Leben bis zu opfern, wie es ihm sagte, nunmehr einzugliedern in die große Pflichtgemeinschaft der Nation. Die einzelne Volksgenossin muß wissen, daß diese Volksgemeinschaft, von der er mit Ausnahme ist, nicht etwa ein Geschenk des Himmels ist, daß auch es da ist, auch immer bleibt, sondern daß dieses Geschenk aus dem Willen und der Bestimmung in mühevoller harter Arbeit und mit unermüdeten Opfern geschaffen wurde und fortwährend neu verdient werden muß.

Es war erschütternd und groß für den, der hören wollte, ein tiefes Erleben, als der Führer an der Seite des Duce des faschistischen Italien aus dem Willen und dem Bestimmung in mühevoller harter Arbeit und mit unermüdeten Opfern geschaffen wurde und fortwährend neu verdient werden muß. Es war erschütternd und groß für den, der hören wollte, ein tiefes Erleben, als der Führer an der Seite des Duce des faschistischen Italien aus dem Willen und dem Bestimmung in mühevoller harter Arbeit und mit unermüdeten Opfern geschaffen wurde und fortwährend neu verdient werden muß.

Der Tag der WSW 1936/37 erbrachte im Gau Halle-Merseburg 1936/37 141.071,46 RM, das bedeutet gegenüber dem WSW 1935/36 eine Steigerung von 37,30 Prozent und gegenüber dem WSW 1934/35 eine Steigerung von 115,96 Prozent. Der Tag der WSW 1937/38 erbrachte im Gau Halle-Merseburg 1937/38 191.949,17 RM, das bedeutet gegenüber dem WSW 1936/37 eine Steigerung von 7,08 Prozent, gegenüber dem WSW 1935/36 eine Steigerung von 35,93 Prozent, gegenüber dem WSW 1934/35 eine Steigerung von 22,75 Prozent. Die Reichsrechnungen erbrachten im WSW 1936/37 654.516,65 RM, das bedeutet gegenüber dem WSW 1935/36 eine Mehrertragsummen von 79,04 Prozent, Vergleich mit dem WSW 1934/35 beträgt das Mehrertragsummen im WSW 1936/37 168,26 Prozent. Die Reichsrechnungen erbrachten im WSW 1937/38 693.636,18 RM, das bedeutet gegenüber dem WSW 1936/37 eine Steigerung von 5,97 Prozent, gegenüber dem WSW 1935/36 eine Steigerung von 20,87 Prozent, gegenüber dem WSW 1934/35 eine Steigerung von 22,53 Prozent.

Die Eintopf- und Straßensammlungen. Die Eintopfopfer erbrachte im WSW 1936/37 725.499,52 RM, also gegenüber dem WSW 1935/36 einen Mehrertrag von 7,08 Prozent, gegenüber dem WSW 1934/35 einen Mehrertrag von 11,11 Prozent und gegenüber dem WSW 1933/34 einen Mehrertrag von 22,75 Prozent. Die Reichsrechnungen erbrachten im WSW 1936/37 654.516,65 RM, das bedeutet gegenüber dem WSW 1935/36 eine Steigerung von 7,08 Prozent, gegenüber dem WSW 1934/35 eine Steigerung von 11,11 Prozent, gegenüber dem WSW 1933/34 eine Steigerung von 22,75 Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193710111-fragment/page=0014